

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 45

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,  
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—  
monatlich M. 9.—

Halver

Mittwoch, den 22. Februar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite  
40 Pfg., auswärts 50 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch  
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Deutschland hat eine vierte Rate von 33 Millionen Goldmark an die Reparationskommission gezahlt.

\* Der Reichsfinanzminister hat seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Vorarbeiten für die Revision des Besoldungsgesetzes so zu fördern, daß die neuen Bestimmungen am 1. April 1922 in Kraft treten können.

\* Das Goldausgeld für die Zölle wird mit Wirkung vom 1. März bis auf weiteres auf 4400 festgesetzt.

\* Poincaré erhielt für eine starke Angriffskrede gegen Deutschland bei Beantwortung einer Interpellation wegen der Vorfälle in Petersdorf das einstimmige Vertrauensvotum der französischen Kammer.

\* Das englische Unterhaus genehmigte den Vertrag mit dem türkischen Freistaat.

### Gaufesspiel?

Je näher der Termin für die internationale Wirtschaftskonferenz in Genua heranrückt, desto üppiger wird das Geranke von Nachrichten, Gerüchten, Dementierungen und Gegengeräuschen über Verhandlungen, die in London oder Paris oder Berlin mit diesen oder jenen offiziellen oder nichtoffiziellen Vertretern der russischen Sowjetrepublik im Gange seien. Auch an Gerüchten über den mehr oder weniger endgültigen Abschluß von Verträgen ist kein Mangel, und wenn man dieses ganze Schlachtfeld überfliehet, so bleibt kaum eine andere Deutung übrig, als daß die Moskauer Strategen mit der diplomatischen Kunst, in der sie Meister sind, eine ungeheure Verwirrung über die Köpfe des Westens zu bringen bemüht sind.

Bald wird es so dargestellt, daß Poincaré mit seinen östlichen Vasallenstaaten Rußland für ein geschlossenes Zusammengehen auf der Konferenz von Genua gewonnen habe oder doch zu gewinnen sucht, bald wieder soll der Anschein erweckt werden, als ob Deutschland keinen heißen Wunsch hege, als Arm in Arm mit Lenin vor den Herren des Obersten Rates in Genua erscheinen zu können. Ein Staat wird gegen den andern ausgespielt, und das Raffinement, mit dem die Nadel und Genossen dabei ans Werk gehen, ist kaum zu überbieten. Heute wird mit Drohungen, morgen mit Lockungen gearbeitet, nach derselben Richtung hin gearbeitet, so daß schließlich kein Mensch sich mehr ausfindet. Der neueste Witz war, daß gegen die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden an Frankreich diesem die russischen Entschädigungsforderungen gegen Deutschland übertragen werden sollten, eine Rechnung, die wohl auf Unfindigkeit zum mindesten vorübergehend einen gewissen Eindruck machen konnte und vielleicht dazu bestimmt war, gerade unter der ersten Einwirkung an gewissen Stellen bestimmte Entschlüsse zu zeitigen, die dann bei späterer Ernüchterung nicht mehr rückgängig zu machen wären. In Wirklichkeit schreut Rußland nichts weniger als der Gedanke an die Vorkriegsschulden, an die vielen Goldmilliarden, die es von seinem damaligen lieben Bundesgenossen an der Seine zur Stärkung seiner Kriegsrüstungen gegen Deutschland erhalten hat. Herr Nadel macht sich neuerdings über den Gedanken lustig, was wohl für die Franzosen dabei herauskommen würde, wenn die Sowjetregierung ihnen einen Wechsel auf — sagen wir hundert Milliarden Goldrubel — ausstellen wollte. Ein Fehen Papier, und nichts weiter! Eben so klar aber sind sich die Moskauer Herren ohne Zweifel auch darüber, daß die Leistungsfähigkeit Deutschlands bereits durch die Versailler Verpflichtungen mehr als erschöpft ist, und daß auch für sie nichts anderes als ein Fehen Papier dabei herauskäme, wenn Frankreich ihnen eine Umweisung auf deutsche Sachlieferungen im Werte von 800 Millionen Goldmark ausstellen wollte. Also nur ein Gaufesspiel. Eins von der Sorte, mit denen sich die Sowjetleute gar zu gern unterhalten, um sich über die allzu fürchterliche Lage im Innern ihres eigenen Landes so oder so hinweg zu amüsieren.

Aber natürlich, bloß zu ihrem Vergnügen werden die Herren Rassin und Nadel und Stomoniakow nicht durch Europa reisen. Die paar Tage, die sie zuletzt in der deutschen Reichshauptstadt zugebracht haben, sind dort, das darf man wohl glauben, mit ernsthaften wirtschaftlichen Verhandlungen ausgefüllt worden. Es ist auch offenkundige Tatsache, daß führende Männer unseres Wirtschaftslebens sich sehr angelegentlich für die Wiederaufnahme oder die Wiederbelebung des Waren- und Handelsverkehrs mit Rußland interessieren. Und wenn es nur nach den Angeboten ginge, die uns fortgesetzt von russischen Emigranten gemacht werden, dann könnten die deutschen Unternehmer nichts Klügeres tun, als zuzugreifen. Aber sie werden im Laufe der Zeit hinreichend gelernt haben, in allen Dingen, die Rußland betreffen, zwischen Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden. Die Sowjetbevollmächtigten lassen bei allen Verhandlungen, die sie zu führen haben, ihrer Phantasie den freiesten Spielraum. Und wenn man früher, unter Katharina II., von Potemkinschen Dörfern sprach, die dazu aufgerichtet wurden, um fremden Besuchern einen Wohlstand vorzutäuschen, der in Wirklichkeit nicht vorhanden war, so muß man jetzt in der Potemkinschen Ländchen sprechen, die eben nur in der Fiktion oder in der Phantasie der russischen Unterhändler bestehen. Sie kennen in der Zusage von Konzessionen ebenso wenig reale Grenzen wie in der Ausmalung von Exportmöglichkeiten, und bei allen Bemühungen, die Privatwirtschaft mit ihren berechtigten Privatinteressen in Rußland wieder zur Geltung zu bringen, vergessen sie nur zu sehr den jammervollen Zustand des Landes in Rechnung zu stellen, den die kommunistische Wirtschaft im Gefolge gehabt hat.

Ob dieser ungeheure Schnitt aus dem Wege geräumt sein kann, werden Jahre und Jahre vergehen, und es ist überhaupt auch jetzt noch immer sehr die Frage, ob und wie weit die Sowjetmänner einer vernünftigen Wirtschaftspolitik, wie sie unerlässlich ist, wenn internationale Beziehungen gedeihen sollen, in ihrer Heimat Raum zu gewähren gewillt sind. Man kann eigentlich die Geduld der Unternehmer, die immer und immer wieder nun schon seit Jahr und Tag über den Wiederaufbau Rußlands unterhandeln, bewundern, wie auch die Langmut der deutschen Regierung, die trotz reichlicher Enttäuschungen immer noch an der Hoffnung festhält, mit den russischen Gewaltgebern etwas Vernünftiges zustande zu bringen. Und wenn nun gar die Konferenz von Genua verschoben oder vertagt werden sollte, dann wäre ein Ende für dieses anmutige Spiel überhaupt nicht mehr abzusehen. Wem damit freilich letzten Endes ernstlich gedient sein soll, ist für nicht-sonnig konstruierte Gehirne schwer zu erkennen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Weitere Zahlung von 31 Millionen Goldmark.

Nach Mitteilung der Reparationskommission hat Deutschland gemäß der in Cannes getroffenen Entscheidung in fremden Devisen an die vom Garantieauschuß bezeichneten Banken eine vierte Reparationszahlung von einunddreißig Millionen Goldmark geleistet.

#### Winnigs Beteiligung am Rapp-Putsch.

Gegen den früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen, Winnig, der sich politisch zur Sozialdemokratie bekannte, war wegen seiner freundlichen Haltung zum Rapp-Putsch ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Eine Anfrage bemängelte, daß kein Strafverfahren eingeleitet und daß das Disziplinarverfahren noch immer nicht zum Abschluß gekommen sei. Winnig beziehe noch zwei Drittel seines Gehalts weiter. Der Minister des Innern hat hierauf erwidert, daß gegen Winnig wegen Beteiligung an dem sogenannten Rapp-Putsch sowohl ein Strafverfahren als auch ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte eingeleitet worden sei. Der Oberreichsanwalt hat das Strafverfahren auf Grund der Amnestie eingestellt. Deshalb ist auch das Disziplinarverfahren eingestellt und Winnig mit einer Ordnungsstrafe belegt worden. Die Bezüge Winnigs, der inzwischen in den einwöchigen Ruhestand versetzt sei, regelten sich nach den geltenden Bestimmungen. Es bestünde keine Möglichkeit, hiervon in dem vorliegenden Falle abzuweichen.

#### Deutschlands Schiffbauverpflichtung für die Entente.

In Erwiderung einer Anfrage erklärte im englischen Unterhause der Regierungvertreter, Deutschland sei durch den Versailler Vertrag verpflichtet, während fünf Jahren für Rechnung der alliierten und assoziierten Regierungen Handelschiffe im Gesamttrahne von 200.000 Tonnage jährlich zu bauen. Großbritannien habe seinerseits formell auf jeden Anspruch auf irgend einen Anteil aus dieser Tonnage verzichtet.

#### Wirtschaftsbeihilfen für Beamte.

Die zuständigen Stellen weisen darauf hin, daß die Bemessung der Wirtschaftsbeihilfen in Anlehnung an die den Arbeitern gewährten Überenerungszuschüsse derart gedacht ist, daß für je 10 Pfennige Überenerungszuschuß eine jährliche Wirtschaftsbeihilfe von 250 Mark gegeben werden soll. Beispielsweise würde somit die Wirtschaftsbeihilfe in einem Orte, an dem die Arbeiter einen Überenerungszuschuß von einer Mark pro Stunde erhalten, auf 10 mal 250 Mark, also 2500 Mark bemessen werden.

#### Gefährliche Bärenmänner.

An der Berliner Börse sind Gerüchte aufgetaucht, wonach die Reichsregierung einen neuen Antrag auf Stundung der Reparationszahlungen gestellt hätte. Diese unverantwortlichen Behauptungen sind absolut unbegründet. Die nach der gegenwärtigen Regelung zu leistenden Zahlungen von 31 Millionen Goldmark alle zehn Tage sind bisher pünktlich geleistet worden, und es darf angenommen werden, daß sie auch noch weiter geleistet werden.

#### 24 712 Eisenbahnfahrzeuge abgeliefert.

Nach neueren Mitteilungen wurden bis zum 31. Januar 1922 einschließlich insgesamt gemäß Artikel 238 des Friedensvertrages zurückgegeben: 1. an Belgien 15 138 Staatsbahnwagen, 351 Privatwagen, 2. an Frankreich 6353 Staatsbahnwagen, 959 Privatwagen, 3. an Rumänien 1565, 4. an Serbien 277, 5. an Italien 69, das sind zusammen 24 712 Fahrzeuge.

#### Italien.

X Bonomi abermals gestürzt. Bei der Abstimmung in der italienischen Kammer ist das Kabinett Bonomi, wie nach der Debatte zu erwarten war, in der Minderheit geblieben. Für das Vertrauensvotum stimmten nur 107 Abgeordnete, gegen das Kabinett stimmten 295. Bonomi hat darauf dem König abermals die Demission des Kabinetts überreicht. Falls Kammerpräsident Denicola eine Berufung zur Kabinettsbildung abermals ablehnen sollte, wäre jedoch ein neues Kabinett Bonomi, allerdings ohne den Außenminister della Torretta nicht auszufallen.

#### Türkei.

X Ein interessanter internationaler Zwischenfall ereignete sich in Konstantinopel bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Papst Benedikt XV. Der englische und italienische Oberkommissar von Konstantinopel weigerten sich, an dieser Trauerfeier teilzunehmen, um nicht das Vortrittsrecht des französischen Oberkommissars anerkennen zu müssen. Zwischen den beteiligten Regierungen findet gegenwärtig ein Meinungsaustrausch über den Vorfall statt.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Die neuen deutschen Konsularbehörden in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Generalkonsulate New York, Chicago, San Francisco und die Konsulate St. Louis und New Orleans sind im Laufe des Monats Januar eröffnet worden.

Hannover. Die Tagung des Reichs-Landbundes in Hannover hat mit einem Festabend begonnen. Für die Hauptversammlung hat Generalfeldmarschall v. Gindenburg sein Erscheinen angemeldet.

Genf. Die deutschen Gewerkschaftsführer Grafmann, zweiter Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, und Kaiser sind in Genf zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Arbeitgeber- und Arbeiterverbände in Oberschlesien eingetroffen.

Paris. Die Interalliierte Rabelkonferenz von Washington wird demnächst erneut zusammentreten. Diese Konferenz befaßt sich damit, die Deutschland geraubten Rabel unter den Ententestaaten aufzuteilen.

Paris. Wie verlautet, hat Marschall Foch dem Ministerpräsidenten einen Rekrutierungsplan für die Eingeborenen der neu gewonnenen afrikanischen Kolonien vorgelegt, wonach die französische Kolonialarmee um ein Drittel vermehrt wird.

Warschau. Der polnische Landtag hat die Novelle über den Zehntundentag im Handeltgewerbe nach türmischer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 69 Stimmen endgültig angenommen.

Rom. Der Papst bestimmte, daß der internationale eucharistische Kongress an dem bereits bestimmten Termin, den 24. Mai, stattfinden solle.

Washington. Präsident Harding hat um ein Gutachten des Senats in der Frage des Wiedereintrittens des Patentvertrages mit Deutschland vom 23. Februar 1909 ersucht.

### Preussischer Landtag.

(102. Sitzung.) 24. Berlin, 20. Februar.

Nachdem der Landtag die mehrtägige Auseinandersetzung über den Streit der Eisenbahner beendet hatte, ging er heute wieder an die positive Arbeit und begann die

#### Beratung des Kultussetats.

Die Abschnitte Ministerium, Allgemeine Verwaltung, Geistliche Verwaltung kommen zur gemeinsamen Besprechung. Abg. König-Swinemünde (Soz.) verlangt die Einstellung aller Erziehung auf das Ziel, die neue Generation zum Menschheitsgedanken zu führen. Nur auf der Grundlage solcher Erziehung könne ein wahrer Völkerverbund entstehen. Der Minister müsse schleunigst den schon vom Minister Hähnisch vorbereiteten Erlaß herausbringen, wonach der Unterricht dem Gedanken der Völkerverbrüderung dienen soll. Der Redner bringt eine Reihe von Einzelwünschen vor, die seinem Ideen-gang dienen sollen.

Abg. Dr. Reinhard (Deutschnat.): Das Kultusministerium ist das eigentliche Wiederaufbaumministerium. Das einleitende Band der deutschen Sprache muß pfeiflich behandelt werden und die deutsche Familie muß erhalten bleiben, nicht zuletzt dadurch, daß ihr als Erziehungsberechtigtener Einfluß auf die Schülerziehung erhalten bleibt. Schließlich muß dem Volke Sinn zur Arbeit und Drang zur Bildung bewahrt bleiben.

#### Kultusminister Voelkl.

Die Erziehung zur Staatsidee ist die Hauptaufgabe des modernen Staates. Ich schätze gewiß nicht die Vergangenheit, aber not tut eine bewußte, starke, fröhliche Erziehung zur Staatsgesinnung, die den einzelnen zum Dienst am Staate zwingt, und daran hat es in der Vergangenheit vielfach gefehlt. Die Not der Zeit hat die Einheit gebracht, daß ein Volk ohne staatliche Einheit und Geschlossenheit mit Vernichtung der kulturellen Werte bedroht ist. Dieses Gefühl muß in die Volksschule, die höhere Schule und in die Universität einbringen. Der deutsche Staat ist geschichtlich geworden und ich sehe als Kultusminister in der Geschichte unserer großen Vergangenheit das Quellgebiet, aus dem alle unsere Kräfte wachsen. Wir dürfen nicht immer sentimentale Rückschau halten auf die Vergangenheit, wir dürfen auch nicht utopischen Zukunftsidealismus nachstreben. Wir müssen der Gegenwart leben, um den Staatsgedanken zu pflegen. Ich habe schon dem Verlangen der Befähigungsbehörde gegenüber erklärt, daß bei uns der Unterricht der Verfassung gemäß erteilt wird im Sinne der Völkerverbrüderung, aber zugleich im Geiste des deutschen Volkstums. Der Trennung vieler Deutschen von der Kirche muß Rechnung getragen werden. Die Freunde der weltlichen Schule sollten aber den Bogen nicht überspannen. Wir brauchen eine schnelle Regelung, eventuell durch ein Reichsnotgesetz. Die weltliche Schule muß heraus aus dem Streit der Parteien. Der Minister geht weiter auf die Einzelheiten der geplanten Reformen und schließt: Wenn wir ein Geschlecht heranbilden, das im Dienste an der Volksgemeinschaft seine Hauptaufgabe sieht, dann wird auch Preußen und Deutschland wieder vorwärts kommen.

Abg. Lauffer (Zentrum): Es wird nicht von allen Staatsbürgern die begeisterte Zustimmung zu den neuen Verhältnissen erwartet werden können, aber ehrliebe Mitarbeit muß die Republik von allen ihren Bürgern verlangen. Die Opposition darf nicht zur Verneinung des Staates selbst führen. Aus Gewissensgründen halten wir an der bewährten Konfessionsschule fest. Wenn man sie mit Gewaltmitteln beiseite räumt, dann würden wir einen verhängnisvollen Schultkampf erleben.

Abg. D. Schuster (Deutsche Vp.): Die Erziehung muß das Ziel verfolgen, den Klassen-Geizismus zurückzudrängen und den Staatsgedanken zu pflegen.

### Poincaré ruft nach Sanktionen.

Die Petersdorfer Schieberei vor der Pariser Kammer

Die Zwischenfälle in Oberschlesien, bei denen es vor einigen Wochen angeblich durch die (inzwischen als unzutreffend nachgewiesene) Schuld deutscher Organisationen zu einer Schieberei kam, waren für die französische Kammer und ihren augenblicklichen Favoriten, Herrn Poincaré, eine geradezu unerträgliche Gelegenheit, um wieder einmal nach neuen Druckmitteln gegen das verdächtige Deutsche Reich zu schreiben. Der Abgeordnete, der die Regierung über diese Vorgänge interpelliert hatte, bedauerte selbstverständlich, daß die französische Regierung nicht rascher vorgegangen sei. Durch die Tatsache, daß

nicht dem „Attentat“ auf dem Fuße folgten, habe sich die öffentliche Meinung enttäuscht gefühlt. Deutschland habe weder moralisch noch materiell abgerüstet. Die Opfer des Attentats von Petersdorf seien die Opfer des deutschen Militarismus (1) und auch als Opfer der Schwäche der vorausgegangenen französischen Regierung gefallen. — Das war eine schöne Einleitung für Herrn Poincaré, der in seiner Antwort den Ton noch etwas höher schraubte. Er erklärte, daß, was in Petersdorf vorgefallen sei, sei nur eine der Episoden der zahlreichen Attentate, die gegen die französischen Truppen in Oberschlesien gerichtet seien. Die Organe hätten aufgelöst und ihre Waffen an die Interalliierte Kommission abgeliefert werden müssen. Aber deutsche Banden, die bewaffnet aus Deutschland gekommen seien, hätten sich allmählich von neuem gebildet. Wenn — (ja, wenn!) — bewiesen werde, daß der Angriff in Petersdorf unter Mitwirkung von Elementen, die aus Deutschland gekommen seien oder sogar mit Waffen, die aus Deutschland gekommen seien, geschehen sei, dann stehe

#### die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung

fest. Entschädigungen und Sanktionen würden von der französischen Regierung gefordert werden. Die französische Regierung habe beschlossen, energische und strenge Maßnahmen zu verlangen. Die deutsche Regierung habe eine Untersuchung versprochen, deren Ergebnis, wie zu erwarten war, negativ ausgefallen sei. (Bekanntlich hat Staatssekretär a. D. Dr. Peters die Haftlosigkeit dieser Anschuldigungen festgestellt. D. M.) Aber die Interalliierte Kommission sehe ihre eigenen Untersuchungen fort. Er habe den Eindruck, daß der Angriff in Petersdorf von Elementen einer mächtigen deutschen Organisation geleitet worden sei, die aber nur fortbestehen könne unter der Mithilfe von deutschen Beamten und Industriellen. Zum Schluß erklärte Poincaré, die Verhandlungen zwischen

#### Polen und Deutschland

seien so weit fortgeschritten, daß in aller Kürze die Interalliierte Kommission den deutschen und polnischen Behörden mitteilen werde, daß sie Besitz von den Gebieten ergreifen könnten, die ihnen zugesprochen worden seien. Sowohl die polnische wie die deutsche Regierung müßten die Rechte der andern Seite achten. Gerade deshalb habe die Regierungskommission in Oberschlesien beschlossen, alle versteckten Waffen zu erfassen. — Es kann nicht verwunderlich erscheinen, daß Poincaré nach dieser Scharfmacherrede von der Kammer ein Vertrauensvotum mit den Stimmen aller 506 anwesenden Abgeordneten erhielt.

#### Das deutsche Budget in französischen Augen.

Wie man sich in der französischen Kammer die deutschen Zahlungsmöglichkeiten vorstellt, ging aus den Äußerungen zweier Abgeordneter hervor, die u. a. erklärten: Die deutschen Fabriken arbeiteten, die deutsche Handelsmarine sei fast so bedeutend wie vor dem Kriege, (1) der Verkehr in den Häfen, namentlich in Hamburg, wachse täglich. Die Zwangsanleihe aber, die geplant sei, werde ein ungenügendes Ergebnis haben. Die Steuerreform sei ungenügend, die Inflation nehme zu. Wenn Deutschland die gleichen Anstrengungen gemacht hätte wie Frankreich, so wäre die Reparationsfrage längst gelöst. Man könne schon aus dem jetzigen deutschen Budget fünfzehn Milliarden Franken verfügbar machen, wenn man nur wolle. — Vielleicht erkundigt sich dieser Optimist einmal beim deutschen Finanzminister, ob man immer kann, wenn man nur will.

### Genua Anfang April?

Verchiebung wegen der italienischen Regierungskrisis.

Was die Franzosen trotz langer Verhandlungen mit London gegenüber dem Widerstand der Engländer nicht durchsetzen vermochten, scheint nun durch neue Ereignisse, vor allem durch die innere noch nicht gelöste Regierungskrisis in Italien selbst zur Lausache zu werden. In London veröffentlichte Reuters offiziell die Mitteilung, daß mit Rücksicht auf die italienische Regierungskrisis eine Vertagung der Konferenz von Genua nunmehr unvermeidlich geworden sei. Mit Rücksicht auf die englische Arbeitslosigkeit, zu deren Behebung die Konferenz schnellstens Mittel und Wege suchen muß, werde die Vertagung jedoch nur kurz bemessen sein. Die Vorkonferenz der Sachverständigen der Alliierten soll jedoch noch in dieser Woche in London beginnen. Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet:

die Hauptpunkte des Abkommens,

zu dem, wie man hoffte, die französische und die britische Regierung in der Frage der Genueser Konferenz kommen würden, seien folgende: 1. Ein englisch-französisches Über-

einkommen über die Hauptgrundfrage wird für wesentlich erachtet. 2. Die Konferenz von Genua wird angesehen als erste Reihe von Zusammenkünften, die vielleicht alle sechs Monate stattfinden würden. 3. Als leitender Grundsatz für die Beziehungen zu Rußland gilt die allmähliche Entwicklung der privaten Unternehmen in Rußland. Zwangsaktionen der russischen Regierung kämen erst an zweiter Stelle in Betracht und sollten nur erfolgen, wenn die Privatunternehmungen nicht befriedigend seien.

#### Die Sowjet-Delegation

wird auf der Konferenz in Genua eine Entschädigung für die Frankreich zur Zeit des Krieges gewährte Unterstützung verlangen, sowie für die durch die Angriffe Judentums, Denekins, Kollischals, Wrangels und Polens verursachten Ausgaben. Noch vor der Abreise der Sowjet-Delegation nach Genua wird Lenin den Entwurf einer allgemeinen Abrüstung Rußlands ausarbeiten. Nach Moskauer Meldungen gilt Lenin als offener Anhänger einer Politik weitestgehenden Entgegenkommens, einer Politik der Abkommen. Da sei ein gutes Vorzeichen, da Lenin unzweifelhaft einen weiteren Wiederaufbau als alle anderen bolschewistischen Führer. — Der „Temps“ behauptet in bezug auf die angeblichen Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und Sowjetrußland, Frankreich habe über kein politisches Abkommen mit der Sowjetregierung verhandelt und wolle auch nicht darüber verhandeln.

### Ein neuer Kronprinzenbrief.

„Die altpreussischen Grundgedanken.“

In einem Berliner Blatte werden zwei Sätze eines neuen Briefes wiedergegeben, den der frühere Kronprinz unter dem 4. Februar an den ehemaligen Nachrichtenoffizier der D. H.-L. beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, Major Kurt Anker, gerichtet hat. Der Kronprinz schreibt darin u. a. folgendes:

... „Die Menschen, die nur am Alten kleben und nicht verstehen, daß jede Zeit ihr eigenes Gesicht trägt, die werden vom Rade der Geschichte überrannt werden. Aber keinesfalls dürfen die Deutschen darüber versäumen, die ewig gültigen und unveränderlichen Grundgedanken, die vorbildlich dem alten Preußen eigen waren, auch in den neuen deutschen Bau wieder hineinzubringen: Pflichtgefühl, Ehrlichkeit, Sparsamkeit, Disziplin, nationales Selbstbewußtsein...“

### Betriebsräte zur Not der Presse.

Das bedrohte Zeitungsgewerbe.

Die Betriebsräte der Tageszeitungen in Frankfurt am Main ersuchen die Reichsregierung in einer Entschlie-ßung, der Lage im Zeitungsgewerbe erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im besonderen haben die hohen Papierpreise bereits zum Untergang von Tageszeitungen geführt und gefährden auch weiter aufs höchste den Bestand vieler, selbst bedeutender Tageszeitungen. Geeignete Maßnahmen, die bestehende Notlage zu bessern, sehen die Frankfurter Betriebsräte in folgendem:

1. Sperrung der Ausfuhr von Zellstoff und maschinenglattem Druckpapier soweit wie nötig, um den Inlandsbedarf sicherzustellen. Erfassung der Ausfuhrerlöse der noch notwendigen Ausfuhr zur Senkung der Preise im Inland.
2. Freigabe der erforderlichen Menge Papierholz zu mäßigen Preisen durch staatliche Forstverwaltungen.
3. Kontrolle der Herstellung und des Verkaufs der aus dem freigegebenen Holz erzeugten Papiere.
4. Vergebung des maschinenglattem Druckpapiers in die Tarifklasse B des Gütertarifs, bevorzugte Waggengestellung und Beförderung.
5. Verzicht auf jede Sondersteuer, insbesondere die Anzeigensteuer.
6. Unterlassung weiterer Belastungen durch behördliche und gesetzgeberische Maßnahmen, insbesondere der Erhöhung der Postzeitungsgebühren.

#### Wieder erhöhte Preise für Druckpapier.

Die Verhandlungen über den Druckpapierpreis für Monat Februar sind einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums zufolge abgebrochen. Im Einvernehmen mit der Zellstoff- und Druckpapierindustrie ist die jetzige abermalige Preissteigerung auf 30 Pfennig für das Kilogramm bemessen worden.

Mit starren Augen sah Lotte auf das grauenvolle Bild der Verwüstung.

Sie hatte sich auf einen Baumstamm niedergelassen, der halbentwurzelt am Straßenrande lag, und sah hier lange Zeit regungslos in einem Zustande dumpfer Betäubung.

Ein fernes Summen und Stampfen von Maschinen hing in der Luft, der Regen rieselte leise.

Zuweilen schaukelte die dicke, weißfarbige Qualmwolke, die wie ein schlafendes, fettes Raubtier über den zerstörten Mauerresten lagerte, in einer einzigen homogenen Masse hin und her, dann wieder wühlte der Wind tiefe Spalten in die einkömig-graue Wand und trieb wunderbar geformte Raucharabesken bis zu dem einsamen jungen Mädchen hinüber.

Gegen Mittag kehrte Lotte endlich wieder nach der Stadt zurück und suchte sich in einem kleinen Hotel am Markt ein Unterkommen. Sowohl bei ihrem Besuch der Fabrik wie später auf dem Bürgermeisteramt hatte sie die Ueberzeugung gewonnen, daß ein weiteres Verweilen in der Unglücksstadt einzig eine Vergewundung ihrer Zeit bedeutete.

Noch im Laufe des Vormittags war das gesamte Fabrikareal auf Anordnung der Sicherheitspolizei von den Pionieren bis zu einer Höhe von mehreren Fuß unter Wasser gesetzt und damit alles, das bisher von den verderblichen Explosionen und Feuerwirkungen verschont geblieben war, nunmehr der endgültigen Vernichtung durch das feuchte Element ausgeliefert worden.

Auf dem Rathaus hatte Lotte zunächst eine volle Stunde antichambrieren müssen, ehe sie vorgelassen wurde, und war dann von einem nervösen Stadtrat, den man aus einer außerordentlichen Magistratsitzung herausgerufen, mit ein paar kurzen Worten höflichen Bedauerns abgefertigt worden.

Die Städtischen Kollegien seien augenblicklich mit den dringendsten Arbeiten überhäuft, die Hilfs- und Rettungsaktion nehme alle nur irgend verfügbaren Kräfte in Anspruch; man habe für ungezählte Scharen von Obdachlosen Unterkunft und Unterhalt zu schaffen und Hunderte von Verwundeten und Kranken auf fliegende Baracken und Privathäuser zu verteilen; das eine, so, was er der Dame zur Verfügung stellen könne, seien die Geschäftsbücher der Fabrik, die wie durch ein Wunder der allgemeinen Vernichtung entgangen seien.

Lotte ließ die mächtigen Koffer sofort aus dem Rathaus nach ihrem Hotel herüberbringen und saß während des ganzen Nachmittags in angestrengtester Arbeit, Notizen über Notizen aus den dickleibigen Bänden zusammenstellend und lange Vorentscheidungen mit komplizierten Berechnungen und vielstimmigen Zahlen anstellend.

### Soziales und Provinzielles.

Salver, den 22. Februar 1922

□ Petri Stuhlfest. (22. Februar.) Obgleich im Norden weniger bekannt, ist der Tag der Erinnerung an die einstige Beleihung St. Peters mit dem päpstlichen Stuhl im katholischen Deutschland, besonders in den Rheinländern, ein gar wichtiger Tag. Es ist ein Generalreineigungstag. Bei den Hühnern im Stalle wird angefangen, und im Hause wird dem Ungeziefer der Kampf angefangen. Der Schweinehirt ist (z. B. in Württemberg) so eine Art von Medizinmann, der mit einem geweihten Hammer, umringt von den Dorfkindern, von Hof zu Hof zieht, an die Türen klopfet und ruft: „St. Petri jagt vom Ort das ganze Ungeziefer fort“, ein unschlagbares Mittel, um Stall und Haus sauber zu bekommen. In Tirol und auf den nordfriesischen Inseln leuchten an diesem Abend Holzfeuer auf und beschwören wilde Sturmgeister: ist doch der Ehrentag St. Peters auch der Abschiedstag der ausfahrenden Fischer. Auf dem Gischfeld ist noch heute der 22. Februar ein schulfreier Tag, an dem die Kinder in den Schulräumen Spiel und Scherz treiben dürfen. Früher trieb, wenn der Schnee nicht zu hoch lag, am 22. Februar der Schulze in den Dörfern der Abhängenden den Pflug einmal über die Acker, das bedeutete gute Fürsprache beim Wettergott. In Thüringen künden die Buben am Peterstag den Lenz ein und singen dazu: „Frühling spring an, Wotan voran, Thor schwing den Hammer dein, wolle uns gnädig sein: Frühling kommt an.“ Die uralten deutschen Bräuche haben sich Jahrtausende hindurch erhalten, und es wäre trübsalig, wenn man sie als veraltet aufgeben wollte. In unserer Väter volkstümlichen Tun lag viel hehre Weisheit verborgen, auch wenn wir vielleicht nicht immer den Schlüssel zu der Erklärung besitzen, sollten wir die alten Bräuche ehren, indem wir sie sorgsam weiter pflegen.

— \* Westfalenjahrbuch 1922. Herausgeber Deutscher Wohlfahrts-Verbandsdienst Berlin. Das Buch ist ein rechtes Heimatbuch, das in keinem Hause fehlen sollte. Preis 16,60 Mk. Bestellungen können an jede Buchhandlung gerichtet werden.

— \* Was kostet heute das Bauen? In den Mitteilungen des Deutschen Städtetages werden die Antworten auf eine Rundfrage veröffentlicht, deren Gegenstand der Herstellungspreis eines Kubikmeters umbauten Raumes war. Leider ist aus ihnen nicht zu ersehen, für welchen Zeitpunkt die Berichtzahlen gelten, indessen mag schon die Gelegenheit willkommen sein, die verschiedenen Angaben aus den einzelnen Gegenden Deutschlands zu vergleichen, zumal diese recht vieldeutig gefaßt sind. Wir finden Baukosten von massiven, Fachwerk-, Lehm- und Holzbauten und zwar besonders für freistehende und Reihenhäuser, für Groß-, Mittel- und Kleinhäuser. Die Verhältnisse bei den zuletztgenannten zu kennen, dürfte heute für private Baulustige am wichtigsten sein. Hierüber ist folgendes zu sagen: Die billigsten massiven Kleinhäuser baute München mit 150 bis 180 Mark für den Raummeter, dann folgen Augsburg und Hamburg mit 190 Mark, Kiel mit 190 bis 200 Mark, Bremen mit 200, Mainz mit 207, Chemnitz mit 210, Dresden mit 210 bis 230 Mark, Hamburg mit 210 bis 260, Kassel mit 220, Bochum und Karlsruhe 225, Berlin und Erfurt mit 230, Lübeck mit 235, Breslau mit 240 bis 250, Dortmund, Duisburg und Essen mit 250, in Mannheim zahlte man 250 bis 260 Mark, in Mülheim a. d. Ruhr 265 Mark und den höchsten Preis von 280 Mark in Saarbrücken. Massive Reihenhäuser stellten sich im allgemeinen um 5 bis 20 Mark billiger als Einzelhäuser. Die geringsten Kosten verursachten sie in Braunschweig mit 160 bis 170 Mark für den Raummeter. Einen merkwürdig hohen Preis zahlte dagegen Frankfurt a. M. mit 300 Mark. Diese beiden Städte haben keine Angaben über Einzelhausbauten gemacht. Zu ihnen gesellen sich noch folgende, die nur Ziffern für Reihenhäuser anführen: Halle 180 Mark, Hannover 200 Mark, Leipzig 220 bis 230 Mark, Gelsenkirchen und Stettin 225 Mark, Nürnberg 225 bis 230 Mark, Düsseldorf 250 Mark. Die Kosten für Fachwerkbauten liegen außer in Lübeck unter den Kosten für massive Ausführung. Bei Lehmbauten ergeben sich zum Teil bedeutende Unterschiede zugunsten dieser Bauweise

Je tiefer sie sich in das gewaltige Material versenkte, um so mehr wuchs ihre Bewunderung für die geniale Latkraft des Vaters, dessen überlegene Fähigkeiten die glänzende kaufmännische Bilanz der Firma in hellem Lichte zeigten.

Auf Jahre hinaus war die Fabrik mit Riesenaufträgen überhäuft, die Abkömmlinge mit den Lieferanten der Rohmaterialien bezifferten sich auf Millionen von Mark.

Wenn aus der entsetzlichen Katastrophe nichts anderes zu bergen war, so sollten wenigstens diese Papiere als bezeugende Zeugen erhalten bleiben für die stolze Höhe, zu der die Leuner Werke unter der Aera Hausmann emporgewachsen waren.

Nach sagte ihr eine unbestimmte Empfindung, daß das, was an geistiger Kraft und Arbeit des Vaters in jenen Blättern niedergelegt war, nicht ganz verloren gehen konnte, daß die Sicherung der Geschäftsbücher vielleicht einen Glücksfall bedeutete, dessen Folgen im Augenblick noch gar nicht abzusehen waren.

In ihrem kaufmännisch geschulten Geiste erkannte sie klar, daß der Besitz der authentischen Nachweise über die Geschäftstätigkeit der Fabrik in den schweren Stürmen der nächsten Zeit einen unschlagbar sicheren Grund abgab, auf dem die Rechte und Pflichten der Firma bis auf den Pfennig festzulegen waren und das große Kontingent der Schuldner zur restlosen Einnahme ihrer Verpflichtungen herangezogen werden konnte.

Nur auf diese Weise dünkte es ihr möglich, die Rückwirkung des Fabrikunglücks auf das Berliner Bankgeschäft so weit abzumildern, daß aus dem voraussichtlich unabwendbaren Liquidationsverfahren für die Familie wenigstens die notwendigen Existenzmittel gerettet werden konnten.

Allenthalben fühlte sie den energischen Zug, den machtvollen Vorstoß des kühn entschlossenen und doch wieder klug abwägenden großen Geschäftsmannes.

8.

Es regnete noch immer aus niedrig ziehenden Wolken, als Lotte in später Abendstunde wieder zum Bahnhof hinauswanderte.

Mit den Mittagszügen waren aus der ganzen Umgegend ungeheure Mengen von Schaulustigen nach Leune gekommen, die allenthalben die Wirtschaft überfluteten und vor den Türen der Schnappschneppen und Kramläden bis auf den Straßenrand hinaus in erregten Gruppen die Einzelheiten der Katastrophe besprachen.

(Fortsetzung folgt)

### Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

12)

In der verzweifeltsten Niedergeschlagenheit des Augenblicks nahm sie nichts in sich auf von der großen Symphonie dieser Arbeit, dieser Einheit der Kraft, die aus Hunderten von Schloten wirbelt und flammte.

Heute sah sie nur das Zerrbild eines verwüsteten Landes, eine regellose Trümmerstätte, ein Chaos ohne Sinn und Ziel, von Menschen bewohnt, die nur den einen Lebenszweck zu haben schienen, keine Menschen zu sein.

Und vor ihrem geistigen Auge hob sich ein anderes Bild, das sie einst auf einer Kunstausstellung in Berlin gesehen und dessen erschütternde Tragik ihr tief ins Herz gegriffen hatte.

In einem Schuppen lagern die Opfer einer Grubenkatastrophe an Holzgestellen reihenweise nebeneinander; das Zwielicht einer einsamen Blendlaterne vorn beleuchtet die schaurige Gruppe, und in einem unruhigen Halbdunkel hocken ein paar hochwagige alte Weiblein und schneiden mit zitternden Händen die Leichentücher für die entsetzlich verstümmelten Körper zurecht.

Da hielt die Droste plötzlich mit scharfem Ruck; der Rutscher sprang von der Wand und öffnete den Wagenschlag.

„Die Dame muß aussteigen! Bis hierher ist alles abgeperrt!“

In banger Neugier hielt Lotte Umschau.

Sie stand am Ausgang einer kleinen Straße, die durch ein quer über den Damm gespanntes Seil für den Wagenverkehr gesperrt war.

Vor ihr in einer kesselförmigen Bodensenkung breitete sich das Trümmersfeld der zerstörten Fabrik.

Saß sämtliche Gebäude waren bis auf die Grundmauern weggerastert und in ein wildes Durcheinander von Holzbalken und Steintrümmern verwandelt.

Ringsum war das Steinpflaster wie durch ein Bombardement in meterhohen Rissen aufgebrochen, dazwischen lagen Baumstämme und meterlange Glassplitter, Möbelschutt und Eisenstücke zerschmetterter Maschinen.

Eine weit auseinandergezogene Postenkette von Pionieren sperrte das Fabrikgebäude ab, zu dem auf allen Zufahrtstraßen die Neugierigen noch immer in dichten Scharen herandrängten.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder holländische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Frank, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

| Ortsplätze           | 18. 2.  |         | 17. 2.  |         | Stand 1. 8. 14 |
|----------------------|---------|---------|---------|---------|----------------|
|                      | Geld    | Brief   | Geld    | Brief   |                |
| Dänemark... Kron.    | 7892,10 | 7907,90 | 7532,40 | 7597,80 | 170 Mk.        |
| Schweden... Kron.    | 4325,65 | 4314,35 | 4225,75 | 4234,25 | 112 „          |
| Norwegen... Kron.    | 5525,65 | 5510,55 | 5354,80 | 5355,40 | 112 „          |
| Schweiz... Frank.    | 3593,47 | 3603,60 | 3431,50 | 3488,50 | 112 „          |
| Österreich... Kron.  | 4095,90 | 4104,10 | 4105,95 | 4014,05 | 72 „           |
| Ungarn... Kron.      | 209,29  | 219,71  | 204,29  | 204,71  | 4,40 „         |
| Frankreich... Frank. | 912,05  | 913,95  | 883,80  | 888,40  | 20,20 „        |
| Belgien... Frank.    | 1853,10 | 1853,90 | 1793,20 | 1796,80 | 80 „           |
| Italien... Lire      | 1763,20 | 1763,80 | 1693,30 | 1701,70 | 80 „           |
| Spanien... Pes.      | 1021,45 | 1023,55 | 992,00  | 994,00  | 80 „           |
| Portugal... Esc.     | 5,48    | 5,52    | 5,58    | 5,62    | 85 „           |
| Brasilien... Kron.   | 32,58   | 32,64   | 31,13   | 31,24   | 85 „           |
| Schweden... Kron.    | 396,80  | 397,40  | 382,60  | 383,40  | 85 „           |

Berlin, 18. Februar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 6,00 Mk. bewertet.

\* Berliner Produktivität vom 18. Februar. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogr. ab Station: Weizen, märkischer 510—523, pommerscher 505 bis 520, schlesischer 520—523, mecklenburgischer 510—523. Steigend. Roggen, märkischer 395—405, pommerscher 382—400. Steigend. Sommergerste 410—424. Sehr fest. Hafer, märkischer 355 bis 370, pommerscher 350—360. Sehr fest. Mais ohne Provenienzangabe Februar 354—365, März-April 354—365 ab Hamburg. Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1250—1390 Mark, feinstes Marken über Notiz bezahlt. Sehr fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 975—1060. Sehr fest. Weizenkleie 280 bis 285. Steigend. Roggenkleie 280—285. Steigend. Naps 850 bis 860. Fest. Erbsen, Viktoria 540—575, kleine Speiserbsen 425—475, Futtererbsen 400—425. Napskuchen 365—375. Leinwand 575—585. Trossenschnitzel 280—285. Vollwertige Zuckerschnitzel 320—340. Trossenschnitzel 30/70 130—135. Lupinen, blaue 380—400, gelbe 500—540. Serradella, neue 630—680, 1920er 475—525.

\* Billigere Kartoffeln für Minderbemittelte in Bayern. Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat dem Landtage eine Vorlage auf Bewilligung von 26 Millionen Mark zugehen lassen zur verbilligten Abgabe von Kartoffeln an die minderbemittelte Bevölkerung.

\* Polnische Wirtschaft auf der Weichsel. Seit der Übergabe der Verwaltung des größten Teils der für Danzig in Betracht kommenden Wasserstraßen an Polen ist die Bedeutung des Binnenschiffsverkehrs im Verhältnis zum entsprechenden Seeverkehr von 52 Prozent in der Vorkriegszeit auf 5 Prozent, d. h. noch etwas weniger als den zehnten Teil zurückgegangen. Als Gesamtergebnis der nunmehr dreijährigen polnischen Verwaltung der Weichsel und der mit ihr in Verbindung stehenden Wasserstraßen muß verbucht werden, daß die Entwicklung der Weichsel heute durch die neu entstandenen Uferverwüstungen und Sandbänke, die sogar Flüsse erst nach Monaten, ja sogar Jahre langer Reise das Endziel Danzig erreichen lassen, geradezu als phantastisch und kaum glaublich bezeichnet werden muß.

\* Deutsche Ausfuhr nach Japan. Ein japanischer Bankier erklärte in Berlin einem Pressevertreter, die wirtschaftliche Krise, die Japan nach dem Waffenstillstand lange Zeit durchgemacht hat, sei ziemlich überwunden. Japan werde immer zu einem großen Teile auf die Einfuhr aus anderen Ländern angewiesen sein. An diesen achte auch Deutschland, dessen Ein-

fuhr nach dem Kriege sich schon wesentlich gehoben hat. Allerdings fehlt noch als Basis zwischen beiden Ländern ein vollständiger Handelsvertrag. Besonders auf dem Gebiete der Elektrizität habe Deutschland gute Exportaussichten nach Japan. Mit seinen billigen Preisen werde Deutschland trotz der fehlenden eigenen Handelsflotte immer in Japan konkurrenzfähig sein, besonders wenn die Waren auf der Höhe ihrer früher weltbekannten Güte gehalten werden.

\* Argentinien kauft deutsche Schiffe. Neuer meldet aus Buenos Aires, die argentinische Regierung habe beschlossen, von Deutschland zehn Schiffe von je 500 Tonnen und acht weitere Schiffe von je 185 Tonnen anzukaufen. Sie sollen als Hilfschiffe für die Marine Verwendung finden.

\* Stilllegung rheinisch-westfälischer Eisenwerke wegen Kohlennot. Trotz der großen Nachfrage nach Kohlen haben in Rheinland und Westfalen ungefähr 20 Hochöfen nicht in Betrieb gesetzt werden können, weil die erforderlichen Kohlenmengen nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Besonders schlimm liegen die Verhältnisse im Siegerland, wo im Januar und Februar zeitweise 75 Prozent der Hochöfen für die Produktion nicht in Frage kamen. Während in Zeiten normaler Kohlenversorgung die Werke in der Regel mit Vorräten für mehrere Wochen versehen sind, ist es heute nichts Ungewöhnliches, daß Hochöfenwerke nur für 1 oder 2 Tage mit Kohle versehen sind, so daß schon die geringste Zufuhrstörung zu Betriebsstörungen führen muß.

## Vermischtes.

\* Der Nachrichtenendienst für Senus. Für die Riesenkonferenz von Genua trifft die italienische Regierung bereits eifrige Vorbereitungen. Man erwartet, daß über 1000 Delegierte zugegen sein werden, wozu noch 500 Pressevertreter kommen. Zur sofortigen Erweiterung der Telefon- und Telegraphenverbindungen mit Rom, Mailand und Turin sind 10 Millionen Lire zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Marine richtet einen besonderen drahtlosen Dienst zwecks rascherer Verbindung mit Prag, Moskau und Berlin ein. Die weitreichende Cossimo-Madris-Station in der Nähe von Pisa wird für den Überdienst vorbereitet.

\* Adolf Kufmanns 100. Geburtstag. Am 22. Januar 1822 erblickte in Gräben bei Karlsruhe der Mediziner und berühmte Kliniker Adolf Kufmann das Licht der Welt (gest. 1902 in Heidelberg). Kufmann, der in Heidelberg, Erlangen, Freiburg und Straßburg Professor war, machte sich besonders bekannt durch seine Untersuchungen über Epilepsie und durch die Einführung der Magenpumpe bei der Behandlung von Magenkrankheiten. Auch die Behandlung der eitrigen Rippenfellentzündung hat durch seine Forschungen große Fortschritte gemacht.

\* Die Riesenfirmen des amerikanischen Kinogeschäfts. In einer amerikanischen Wochenchrift gibt ein Börsensachmann einen Einblick in die Finanzverhältnisse der amerikanischen Kinoindustrie. Danach betrug im Jahre 1919 die Gesamtsumme des in der amerikanischen Industrie investierten Kapitals rund 500 Millionen Dollar. Die Filmproduktion überstieg im Jahre 1920 den Betrag von 200 Millionen, und die Zahl der in der Industrie beschäftigten Personen betrug rund 20 000 Köpfe. Die Kinobühnen der Vereinigten Staaten haben einen Fassungsraum von 5 400 000 Plätzen, die bei den Vorstellungen, von denen an einem Tage mehrere stattfinden, nahezu regelmäßig besetzt sind.

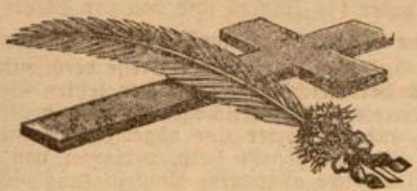
\* Die Liebesvilla. Vor einiger Zeit mietete in Doña Asco in Piemont ein junges Mädchen, dem jeder ansah, daß es sich in den Flitterwochen befand, eine reizend gelegene Villa. Es mußten Leute in guten Verhältnissen sein, denn sie brachten zwei Diener und einen Koch mit. Nachdem eine Anzahl großer, schwerer Koffer in das Haus gebracht worden war, sah man die Bewohner nur noch selten. Es kam zu ihnen kein Besuch, und auch sonst betrat nur ausnahmsweise jemand die Villa. Die Nachbarschaft fand dies zwar auffällig, erklärte sich des Rätsels aber so, daß die Leute ganz für sich leben wollten, und nannten das Haus die „Liebesvilla“. Nun hat sich jedoch herausgestellt, daß in dem Hause andere Geheimnisse vor sich gegangen sind als solche der Liebe. Der junge Gemann, die junge Frau und die Dienerschaft bildeten eine Bande von Fälschern, die aus der Villa eine Werkstätte ihres dunklen Gewerbes schufen. Sie hatten hier für 90 Millionen Lire falsche Banknoten hergestellt; dann verließen sie das Haus, nachdem sie alle Spuren verwischt hatten, um das Geld in Österreich und Italien in Umlauf zu bringen. Ein Detektiv ist hinter die Sache gekommen, und es ist ihm auch gelungen, die Spur der jungen Frau aufzufinden. Sie hat gestanden, so daß man auch ihre Genossen verhaften konnte.

\* Eine Schreckensnacht im Unterseeboot. Das amerikanische Unterseeboot „S. 48“ war kürzlich bei einer Probefahrt auf der Höhe von Bridgeport gesunken und hatte sich mit dem Hinterteil auf dem Grunde eingebohrt. An Bord befanden sich 21 Matrosen, die dem Tode entgegengingen. Nachdem man festgestellt hatte, daß das Boot in seichtem Wasser lag, schritt man dazu, das Vorderstück zu entlasten, um ihm dadurch das Auftauchen an die Oberfläche des Wassers zu ermöglichen. Nachdem das gelungen war, krochen die Matrosen durch die Lanzenbohrer der Torpedos heraus und versammelten sich auf dem Vorderstück, wo sie zehn Stunden lang vergeblich darauf warteten, daß ein Schiff in Sicht käme. Beim Anbruch der Nacht fingen sie wieder durch die Lanzenbohrer ins Innere des Bootes, um ihre Betten zu holen, mit denen sie auf demselben Wege wieder auf das Vorderstück hinaufgeklommen. Hier zündeten sie das Bettzeug an, und das aufstimmende Feuer hatte den Erfolg, ein in der Nähe befindliches Boot herbeizurufen, das die Schiffbrüchigen, von denen mehrere schon halb erstarrt waren, aufnahm.

\* Wann darf man die Koffeine ziehen? Ein von Turin nach Rom bestimmter Schnellzug wurde kürzlich, nicht lange, nachdem er die Abfahrtsstation verlassen hatte, durch das Rotsignal plötzlich angehalten. Es entstand eine kleine Panik, bis man in einem Abteil erster Klasse einen in Mantel und Decken gehüllten, vor Kälte zitternden Reisenden entdeckte, der zugab, die Koffeine gegossen zu haben. Er hatte aber zu diesem letzten Hilfsmittel erst gegriffen, als alle seine Versuche, den Heizungshebel auf „Warm“ zu stellen, vergeblich gewesen waren. In dem Abteil herrschte in der Tat die Temperatur einer Eishöhle. Die Mitreisenden, die anfangs gegen den Störenfried aufgebracht gewesen waren, erklärten sich nun mit ihm solbbarisch. Die Heizungsanordnung wurde instand gesetzt, und bald durchzog eine liebliche Wärme das Abteil, wo der Reisende ruhig dem zu erwartenden Strafbefehl entgegen sah, den er durch den Hinweis, daß es sich um „dringende Lebensgefahr“ gehandelt habe, anzusehen gedankt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber, Westf.

### Nachruf!



Im Krankenhaus zu Lüdenscheid verstarb am 18. Februar unser Mitarbeiter

**Wilhelm Schönnenberg**

aus Brake b. Anschlag.

Der Verstorbene war uns durch sein bescheidenes, ruhiges Wesen ein lieber Freund und Mitarbeiter geworden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter der Firma Wilh. Lüsebrink, Halver.

### Weizenanzeugungmehl.

In der Woche vom 20.—26. ds. Mts. wird gegen Abgabe der Weizenmarken Nr. 8, 9, 10 und 11 insgesamt 125 Gr. Weizenanzeugungmehl verausgabt. Die Einheit kostet 1,25 Mk. Halber, den 20. Februar 1922 Der Amtmann.

## Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisauflage die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

## M. G. B. „Liedertafel“

### Samilienabend

Samstag, d. 25. Febr. 1922 abends 7 1/2 Uhr im „Haus zur Fuhr“, Halver.

Unsere Ehrens- und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner mit ihren Damen werden hiermit herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

### Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Gesellschaft Halver.

Bestellungen von

### Saatkartoffeln

Industrie und Deodora sowie von

### Klee- u. Grasfämereien

werden noch bis zum 28. d. M. entgegengenommen. Die früheren Saatkartoffelbestellungen sind ungültig und müssen erneuert werden.

### Schäferhunde

(Kreuzung)

6 Wochen, alt preiswert zu verkaufen.

F. Bohnenkamp

Bornbaum b. Halver.

Tüchtiger

### Schleifer für Hämmer

und ein

### jugendlicher Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort oder in 14 Tagen gesucht.

Gustav Schmetz, Brügge.

### Kleines Kommersbuch

Sammlung von

Annchen Schumacher

Godesberg

Klaviersange m. Textbüchern

vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Schulentlassene

### Mädchen, Knaben

sowie andere

### jüngere Arbeitskräfte

gesucht.

Cas. Arn. Winkhaus,

Carthausen

### Fabrik elektr. Beleuchtungsapparate

Donnerstag morgen erhalte ich

Oldenburger

Schweine.

Hugo Kerspe, Halver,

Telefon 52.

### Kiersper Schweine-Versicherungs-Verein.

### Generalversammlung

Sonntag, den 26. Februar nachm. 5 Uhr im Hotel zur Post.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Frischen Schellfisch

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver,

— Telefon 234. —

Wegen Raumangel billig zu verkaufen:

1 weißes

### Kinderschlafzimmer

1 mod. Ramin

1 mod. Eichenbüffet

1 Kleiderschrank

2 Tische

alles gut erhalten

Häusler, Kierspe-Bahnhof, Hauptstraße.

Wir suchen für sofort

2 tüchtige erfahrene

### Fallhammerschmiede

davon einen für Pedalachsen. Beschäftigung dauernd bei gutem Verdienst. Außerdem stellen wir noch einen

### Schmied

für den Kalthammer ein.

Becker & Comp.

Halver.

### Drucksachen aller Art

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Sofort oder zu Ostern können eingestellt werden:

1 tüchtiger Backer

1 Bankarbeiter

einige Hilfsarbeiter

und mehrere jugendliche und weibliche

Arbeiter.

Wilh. Lüsebrink, Halver.

### Pressenarbeiter

für 300 t Schmiedepresse

Schuppenhämmer

für Hacken etc. sowie

1 Hilfsarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

August Grote, Oberbrügge.

Zum sofortigen Eintritt ein

### Pressenarbeiter

sowie einige

jugendl. Arbeiter

gesucht.

Dresbach & Cie.,

Halver i. W.

Suche für sofort

1 Schleifer f. Hämmer

sowie einige jugendliche Arbeiter.

H. W. Buschhaus,

Oberbrügge,

Bahnstation:

Volme-Ghringhausen.

Erhalte Donnerstag, den

23. Februar tragende

Rühe

Nathan Stern, Meinerzhagen